

*Georg Meistermann im
Jahre 1989*

Quelle:
Justinus Maria Calleen

Ein Künstler in Schüller

Georg Meistermann

Als eine der »unabhängigsten Gestalten auf der Bühne der Zeit hatte Ministerpräsident Johannes Rau 1989 den rheinischen Öl- und Glasmaler Georg Meistermann anlässlich der Verleihung des »Großen Kunstpreises des Landes NRW« geehrt. Mit dieser Würdigung hatte Rau nicht nur das Gesamtwerk des Künstlers vor Augen. Er dachte ebenso an das große gesellschaftspolitische Engagement, das Meistermann zu einem unbequemem wie umstrittenen Mahner werden ließ.

In den einsamen Jahren der »inneren Emigration« mußte sich der junge Georg, Sohn eines Solinger Schumachers, dem auferlegten Studien-, Ausstellungs- und Malverbot der Nationalsozialisten beugen. Erst mit dem Untergang des »Dritten Reiches« erfolgte seine öffentliche Anerkennung.

Mit Willi Baumeister, Ernst Wilhelm Nay und Fritz Winter gehörte er zu der jungen Künstlergeneration, die Deutschland von der »tausendjährigen« Propagandakunst befreite. Mit großem Erfolg stellt diese Künstlergruppe wieder den Anschluß an die internationale Kunstentwicklung her.

Mit dem Ölbild »Der neue Adam« gewann Meistermann 1950 bei über 3700 Einsendungen den ersten Preis im damals bedeutendsten deutschen Kunstwettbewerb, den der amerikanische Geschäftsmann Blevin Davis gestiftet hatte. Drei Jahre später folgte er einem Ruf an die Hamburger Landeskunstschule. Weitere Stationen waren die Kunstakademien in Frankfurt, Düsseldorf, Karlsruhe und München. Von 1967 bis 1972 stand er als Präsident dem Deutschen Künstlerbund vor und sorgte mit seinen gesellschaftskritischen Reden für großes Aufsehen.

Eine große Veränderung im Lebens- und Schaffenswerk von Meistermann bewirkte der Umzug nach Schüller in die dortige kleine Dorfschule. Hier entstanden – neben Köln – die wichtigsten Öl- und Glasarbeiten. Die Ruhe und Schönheit der Landschaft waren die äußeren Be-

dingungen, die Meistermann für seine größeren Projekte immer wieder aufsuchte, um in stiller Konzentration und strenger Disziplin seinen monumentalen Aufträgen nachzugehen. Ebenfalls seine Frau, die Psychoanalytikerin Prof. Dr. Edeltrud Meistermann, nutzte die langen Sommeraufenthalte, um an dieser Stätte der Sammlung ihre wichtigen Aufsätze und Bücher zuende zu schreiben.

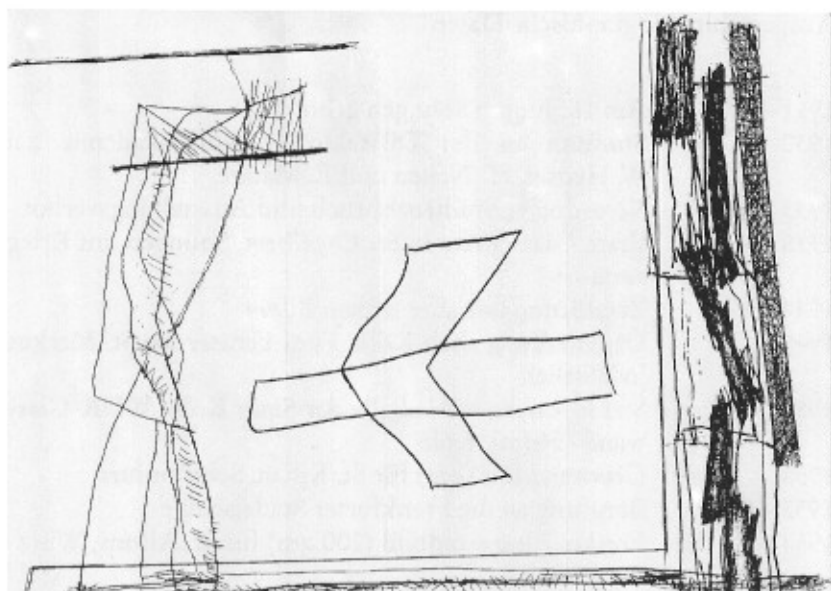
Während die Kunstgeschichte noch über den Rang des Ölmalers streitet, ist sie sich hinsichtlich der Bewertung des farbgläsernen Oeuvre einig: neben Johan Thorn-Prikker gehört Meistermann im 20. Jahrhundert zu den bedeutendsten Erneuerern der deutschen und internationalen Glasmalerei. Es gibt wohl kaum einen anderen Künstler, der in so umfangreicher wie innovativer Weise private, öffentliche und kirchliche Räume in farbiges Licht getaucht hat.

Nicht nur auf dem internationalen Kunstmarkt konnte sich der Solinger Künstler und spätere Wahl-Kölner als moderner Maler durchsetzen. Ebenso erfolgreich trug er mit seinen monumentalen, sakralen Altarbildern und profanen Wandbildern dazu bei, der deutschen Kirchenkunst und der profanen »Kunst am Bau« einen neuen künstlerischen Ausdruck zu verleihen.

Ohne daß es zu einer einseitigen Abhängigkeit kam, suchte seine überwiegend ungegenständliche Ölmalerei die Auseinandersetzung mit der eigenen sakralen Arbeit. Weniger in der künstlerischen Formensprache, als vielmehr in der transzendenten Auffassung der zu entmaterialisierenden Farbe entwickelten sich werkübergreifend inhaltliche Gemeinsamkeiten.

Meistermann wollte über den gestalterischen Wert der Farbe hinaus auf den ihr innewohnenden spirituellen Gehalt hinweisen. Aus diesem Grunde haben seine Tafelwerke mehr Gemeinsamkeit mit vergeistigten Meditationsbildern, als mit der malerischen wie ideologischen Umsetzung moderner, abstrakter Kunsttheorien.

Schon Ende der 40er Jahre formulierte Meistermann programmatisch seine bis zum Lebensende gültige künstlerische Absicht. Mit Hilfe der Malerei wollte er »die Form- und Wesenskräfte aufzeigen, die sich hinter der Leinwand auftun«, um das Sichtbare im geheimnisvollen Unsichtbaren sichtbar zu machen. Dabei wollte er lediglich Geheimnisse andeuten, auf keinen Fall aber Geheimnisse deuten.



Georg Meistermann hat sich ein Leben lang in seinen ölmalerischen, graphischen, textilen, plastischen und glasmalerischen Werken immer wieder mit dem Motiv des Vogels, des Schwebens, des Aufsteigens, Durchdringens, der Überschreitung, kurzum mit der Darstellbarkeit des Transzendenten bzw. des Transzendierenden beschäftigt. Dazu gehört auch die abgebildete Radierung von 1989/90. Sie ist als selbständige Graphik (14,7 x 19,5 cm) entstanden und stellt in keiner Weise einen »Vorentwurf« für nachfolgende Bildwerke dar, sondern eher ein weiteres und zugleich reifes Ergebnis seiner gut sechzigjährigen, künstlerischen »Forschungen«. Von dieser Arbeit gibt es mehrere Varianten in unterschiedlichen Druckfarben auf verschiedenfarbigen Büttenpapieren.

Im Zentrum der Abbildung scheint eine vogelähnliche Figuration von der irdischen Schwere befreit im Zustand des aufsteigenden Schwebens zu sein. Die von drei Seiten angelegte, lineare Rahmung verstärkt nicht nur dieses Moment des aufsteigenden Schwebens, sondern zieht gleichzeitig die Figur soghaft in die Bild-Tiefe hinein. Mit zahlreich gewinkelten, gesetzten, verlaufenden, an- und abschwellenden, sich verdichtenden und vereinzelnenden Linien wie auch mit flächenhaften Partituren sollen die Augen des Betrachtes und die Bildgestaltung in Bewegung und energetischer Spannung gehalten werden. Dabei sind die für Meistermann so typischen bildgrammatischen wie -rhetorischen, künstlerischen Ausdrucksmittel von Rhythmus, Proportion und sinnlicher Wirkungsästhetik wiederzuerkennen.

Quelle: Justinus Maria Calleen

Ausgewählte biographische Daten

- 1911 Am 16. Juni in Solingen geboren
- 1930-33 Studium an der Düsseldorfer Kunstakademie bei W. Heuser, H. Nauen und E. Matare
- 1933 Verordneter Studienabbruch und Ausstellungsverbot
- 1938 Erste Glasfenster in St. Engelbert, Solingen, im Krieg zerstört
- 1944 Zerstörung fast aller frühen Bilder
- 1949 Übersiedlung nach Köln. Fünf Fenster für St. Markus in Wittlich
- 1952 Stefan-Lochner-Medaille der Stadt Köln. WDR-Glaswand (54qm), Köln
- 1953 Glaswand (240 qm) für St. Kilian, Schweinfurt
- 1953-55 Berufung an die Frankfurter Städelschule
- 1954 Fresko-Altarwandbild (200 qm) für St. Alfons, Würzburg
Treppenhausfenster (die vier Apokalyptischen Reiter) für das Alte Rathaus zu Wittlich
- 1955 Großer Kunstpreis des Landes Nordrhein-Westfalen. Teilnahme an der I. documenta
- 1955-59 Professur an der Düsseldorfer Kunstakademie
- 1957 Glaswand (294 qm) der Bottroper Heilig-Kreuz-Kirche: In Deutschland die erste abstrakte Gestaltung im sakralen Raum
- 1958 Preis für Glasmalerei auf der Biennale in Salzburg
- 1959 Großes Bundesverdienstkreuz. Teilnahme an der II. documenta
- 1960-76 Professur an der Kunstakademie in Karlsruhe
- 1963 Altarfresko (123 qm) für Maria-Regina-Martyrum, Berlin
- 1964-67 Lehrauftrag an der Akademie der Bildenden Künste in München
- 1967-72 Präsident des Deutschen Künstlerbundes
- 1969 Sieben Fenster für die Wittlicher Krankenhauskapelle – inzwischen im Alten Rathaus installiert
- 1969-73 Ölbild: »Farbige Notizen zur Biographie des Bundeskanzlers Brandt«

- 1973 Nachdem das Ehepaar Meistermann 1970 seinen Zweitwohnsitz im italienischen Tessin aufgegeben hatte, bezieht es drei Jahre später die leerstehende Eifel-Schule im Dörfchen »Schüller«. Hier entstehen eine Vielzahl der wichtigsten Arbeiten aus dem reifen Spätwerk Meistermanns.
- 1974 Kulturpreis der Stadt Solingen. Fresko-Wandbild (160qm) für das ZDF-Sendezentrum, Mainz
- 1975 Staatspreis des Landes Rheinland-Pfalz für »Kunst und Bau«
- 1976 Vier Fenster für den Camposanto Teutonico der Vatikanstadt.
Pensionierung.
- 1979-86 Neugestaltung von St. Gereon zu Köln (»... mein religiöses Testament und Krönung meiner Lebensarbeit«)
- 1984 Romano-Guardini-Preis
- 1986 Ehrenmitglied der Kunstakademie Düsseldorf
- 1989 Staatspreis des Landes Nordrhein-Westfalen
- 1990 Bundesverdienstkreuz mit Stern und Schulterband
Am 12. Juni stirbt Georg Meistermann
- 1994 am 11. Dezember wird die ständige Sammlung des Georg-Meistermann-Museums in Wittlich mit repräsentativen Arbeiten aus dem graphischen, öl- und glasmalerischen Schaffenswerk der Öffentlichkeit vorgestellt.
- 1995 Die an das Haus und Atelier der Familie Meistermann angrenzende »Schulstraße« wird von den Schüllerer Einwohnern anlässlich der örtlichen 1140-Jahrfeier am 16. September feierlich in »Georg-Meistermann-Straße« umbenannt.